

Wilsdruffer Tageblatt

26.5.-2.6. Luftfahrtwoche

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und

alle anderen Stände

Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen sonntags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Drei Monate 5,- RM. Ein Jahr 18,- RM. Inland. Ausland 20,- RM. Die Anzeigenpreise sind auf dem Blatt zu sehen. Im Falle einer Kündigung des Abos wird die Abrechnung nach dem tatsächlichen Verbrauch erfolgt. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich.



Wilsdruffer Bezirks...
Fernsprecher: 1111

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 124 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 29. Mai 1935

Agrarpolitik um des Volkes willen.

Die feierliche Eröffnung der 2. Nährstands-Ausstellung in Hamburg.

Am Dienstag wurde bei strahlendem Sonnenschein die 2. Reichsnährstands-Ausstellung, die in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni auf dem Heiligen Geistfeld in Hamburg stattfindet, in feierlicher Form in Gegenwart vieler Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der aus allen Ecken des Reiches und ebenso aus dem Ausland gekommenen Bauernschaft durch den Reichsbauernführer, Reichsminister Walter Darré, eröffnet. Ganz Hamburg gleicht einem riesigen Heerlager. Es sind nach den bisher amtlich vorliegenden Anmeldungen für Übernachtungen mehr als 200 000 Besucher zu erwarten.

Mit dem Einmarsch eines SS-Ehrensturmes und der Auffstellung der Jungbauern vor den Tribünen des Großen Ringes begann die Eröffnungsfeier. Nach der Begrüßungsansprache des Landesbauernführers v. R. Heide n hielt Reichsstatthalter Kaufmann die Ehrengäste und die deutschen Bauern im Namen der Gauleitung von Hamburg der NSDAP und als Reichsstatthalter der Stadt Hamburg willkommen.

Staatssekretär Bode vom Reichsernährungsministerium erinnerte in seiner Ansprache an die erste landwirtschaftliche Ausstellung in Hamburg im Jahre 1924. Damals hätten weite Kreise der deutschen Wirtschaft gehofft, daß die Schäden des Krieges durch ein neues Aufblühen der Weltwirtschaft und des Welthandels abgelöst würden. Diese Hoffnung habe sich nicht erfüllt. Deutschland sei in härtestem Maße in den internationalen Zusammenbruch hineingezogen worden. Der Führer und Reichskanzler habe gleich zu Beginn der Machtübernahme zwei Aufgaben als die entscheidenden herausgestellt: die Rettung des deutschen Bauerntums und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Aufgabe, gleichzeitig den deutschen Bauern und den deutschen Arbeiter zu retten, müsse zwangsläufig auch die Linie der Agrarpolitik bestimmen.

Hätte der Reichsernährungsminister in Verknüpfung des Zusammenhanges beider Probleme sich allein für die Rettung des Bauerntums einsetzen wollen, so hätten ihm hierfür die Hilfsmittel zur Verfügung gestanden, die schon früher bei Agrarkrisen angewandt worden seien: Erhöhung der Preise durch hohe Schutzzölle, Vorkreditung, Subventionen jeglicher Art usw. Die Verbraucherpreise für Lebensmittel wären so hoch gestiegen, daß es unmöglich gewesen wäre, die Löhne auf dem bisherigen Niveau zu halten. Ohne Stabilität der Löhne wäre aber an eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht zu denken gewesen. Weiter hätte eine Fortsetzung der Verküpfung der Schutzpolitik die uns noch verbliebenen Ausfuhrmöglichkeiten rasch erschlagen.

Ohne die Marktordnung wäre die Notwendigkeit 1933 zu Schlenkerpreisen vertan worden mit dem Erfolg, daß in diesem vom Himmel gesegneten Jahr das Bauerntum zugrunde gegangen wäre. Dies hätte zur Folge gehabt, daß die dürre Ernte des Jahres 1934 auf Grund der vorausgegangenen Verelendung der Landwirtschaft noch schlechter ausgefallen wäre. Da die Arbeitsschlacht nicht hand in hand mit einer Gesundung des Welthandels, sondern trotz anhaltender Weltwirtschaftskrise geschlagen werden mußte, entstand sehr bald zwangsläufig ein neues Problem: der Devisenmangel. Der deutschen Landwirtschaft erwuchs damit eine neue Aufgabe, die wir durch die Erzeugnisse der Landwirtschaft lösen müssen.

Die Reichsnährstandschau zeigt nicht nur die Leistungen der Landwirtschaft, sondern

wir haben hier eine Schau vor uns, die mit aller Deutlichkeit lehrt, daß dieser Stand besetzt ist von dem Willen, dem Volk und dem Führer zu dienen.

Wir appellieren nicht an die Schucht des einzelnen Bauern, sondern wir rufen ihn auf, mit ganzer Kraft dem Volk zu dienen. Das alles zeigt auch, daß Agrarpolitik heute nicht mehr betrieben wird, um einem Wirtschaftszweig oder Stand, um der Landwirtschaft zu helfen, sondern wir treiben Agrarpolitik um des Volkes willen. Wir stellen das Volk voran, weil wir wissen, daß der einzelne nur dann leben und bestehen kann, wenn das Volk lebt.

Die Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré führte in seiner Eröffnungsrede zur 2. Reichsnährstands-Ausstellung u. a. folgendes aus: Auf den früheren Ausstellungen der DWS wurden vor allen

dingen technische Einzelleistungen auf landwirtschaftlichem Gebiet gezeigt. Die heutigen Ausstellungen des Reichsnährstandes sind etwas grundsätzlich anders. Entsprechend der nationalsozialistischen Auffassung des Bauerntums wird heute die Verbindung von Mensch, Hof und Volkswirtschaft gezeigt. Sie zeigt den Bauer nicht nur als Leiter seines Betriebes, sondern vor allen Dingen als Ernährer und Erhalter des deutschen Volkes. Durch die Marktordnung ist dem Bauer die Sorge um den Absatz abgenommen. Die Privatinitiative des Bauern kann sich nunmehr auf dem Hofe selbst auswirken. Der Hof soll die Stätte für die Ernährung des deutschen Volkes sein. Der Reichsbauernführer verwallt für Führer und Volk gewissermaßen den Hof Deutschland.

Auf dem Gebiete der Forstwirtschaft gehen wir heute den Weg, bodenkundliche Zuchten aufzubauen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß es wenig Zweck hat, die Tiere, die für eine Seand noch so aut sein mögen, in

andere Gegenden zu verpflanzen in der Hoffnung, hofft das Tier im selben Typ erhalten zu können. Denselben Weg beschreiten wir auf dem Gebiete der Rindviehhaltung. Die Lösung des Fettproblemes muß über den Weg einer bodenkundigen Leistungsberde führen. Hierzu gehört die Schaffung einer gesunden, wirtschafts-eigenen Futtergrundlage, wie sie bereits in den letzten Jahren durch stärkeren Silobau usw. gefördert wurde. Die Schweinehaltung wollen wir auf der wirtschafts-eigenen Futterbasis aufbauen. Auch hier ist es Ziel, über den Weg der Schwinefleisch das Fettproblem zu lösen zu versuchen. Bodenkundige Schafzuchtien sollen dazu beitragen, die Vollerzeugung auf ein für deutsche Verhältnisse erträgliches Höchstmaß zu bringen. Wir wollen der Geflügelhaltung im bäuerlichen Betrieb wieder den Platz schaffen, der ihr zukommt.

Ähnliche Maßnahmen sind auf dem Gebiete der Pflanzenzucht getroffen worden.

Alles in allem wird diese Ausstellung dem Beschauer das Bild einer stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft zeigen. Im rastlosen Schaffen, die Rohstofffreiheit des deutschen Volkes zu sichern, trägt das deutsche Landvolk einen Teil seines Dankes und seiner Schuld an den Führer ab. So kann ich die heutige Ausstellung nicht besser eröffnen, als daß ich alle Anwesenden aufzufordere, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil.

Ungarn fordert allgemeine Wehrpflicht

Ministerpräsident Gömbös über die ungarische Gleichberechtigungsfrage.

Beim Haushalt des Kriegsministeriums nahm auch der ungarische Ministerpräsident und Kriegsminister Gömbös das Wort. Er betonte, daß die Durchsetzung der Gleichberechtigung für Ungarn nicht von kriegerischen Diktanden oder von den Belangen der Kriegsindustrie leiten lassen. Die Generation, die alle Geuel des Krieges kenne, wisse sehr wohl, daß es ihre Pflicht sei, alles zu tun, um einen neuen Krieg zu verhindern. Die abgerücktesten Nationen seien eine Gefahr für den Frieden Europas, da die ausgerüsteten Staaten in ihnen immer eine leichte Beute sehen würden. Ohne Gleichberechtigung sei kein dauernder Friede möglich. Ungarn fordere die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit höchstens zweijähriger Dienstzeit und eine gleiche Ausübungsmöglichkeit wie die kleine Entente, ferner die Zulassung von Luftabwehr- und Luftkämpfern in für das ungarische Heer. Darüber hinaus verlange Ungarn moralische Unterstützung für die fünfzehn Jahre hindurch geleistete Geduld und genaue Rechtfertigung.

Gömbös erklärte dann, daß das wichtigste Ereignis der letzten Tage die Rede Hitler gewesen sei.

Ungarn würde gern an der auf die Stabilisierung des Friedens abzielenden Arbeit, wie sie gegenwärtig in den Verhandlungen über die Ordnung in Europa zum Ausdruck käme, teilnehmen. Sollte es sich aber darum handeln, daß das französische Mächtesystem bekräftigt und die Ungerechtigkeiten der Friedensverträge bereinigt würden, dann könne ein ungarischer Staatsmann weder an diesen Verhandlungen teilnehmen noch etwas unterzeichnen. Ungarn könne kein Abkommen annehmen, welches soviel bedeuten würde, daß es um ein Dingelgericht auf seine Rechte verzichte.

Der Ministerpräsident erklärte weiter, man habe Deutschland nicht verstanden und wolle ihm die Souveränität auf dem Gebiet der Landesverteidigung noch weiter vorenthalten.

Der Völkerverbund habe sich von einseitigen machtpolitischen Zielen leiten lassen, als er die Zulassung der Gleichberechtigung verweigerte, obwohl er durch ihre Gewährung nicht nur der Autorität des Völkerverbundes, sondern der ganzen Welt einen guten Dienst geleistet haben würde.

Seit dem Abschluß der römischen Abkommen seien große Tüpe auf dem politischen Schachbrett Europas erfolgt, in deren Mittelpunkt Deutschland stehe. Die Welt werde das große Verdienst Deutschlands anerkennen, daß es der Verbreitung des Bolschewismus Einhalt geboten habe. Die ungarische Politik könne man sich kaum anders vorstellen, als daß sie die großen deutschen Kräfte immer verteidige und berücksichtige. Der Ministerpräsident trat sodann einer Bemerkung des sozialdemokratischen Abgeordneten Feber entgegen, der im Zusammenhang mit dem Budapest-Besuch des Generals Göring

von einer „deutschen Invasion“ sprach. Die ungarische Nation, sagte der Ministerpräsident, betrachte es immer als eine Ehre, wenn fremde Staatsmänner sie besuchen, und es entspreche ihrer Gastfreundschaft, wenn sie ihre Gäste mit der gebührenden Ehre behandle. Die ungarische Nation werde immer die Männer ehren, die in der Vergangenheit Schulter an Schulter mit ihr gekämpft haben.

Beginn der deutsch-englischen Flottenbesprechungen am 4. Juni.

DWS, meldet: Wie verlautet, ist im Einvernehmen mit der königlich-britischen Regierung der Beginn der vereinbarten Flottenbesprechungen zwischen Deutschland und England auf Dienstag, den 4. Juni, in London, festgesetzt worden. Die deutsche Delegation, die unter Führung des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, steht und der von der Marineleitung Konteradmiral Schüller, der deutsche Marineattaché in London, Kapitän zur See Wöhner, sowie Korvettenkapitän von Albersen angehören werden, wird sich Ende dieser Woche nach London begeben.

Massenverschickung in der Sowjetunion.

Der „Gazette de Lausanne“ in Bern wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die sowjetrussischen Behörden seit einiger Zeit Zwangsverschickungen von Hunderttausenden sowjetrussischer Untertanen

polnischer und deutscher Abstamt durchführen, und zwar aus den westlichen Grenzgebieten von Leningrad bis Odessa. Die Verbannten werden nach dem Norden oder nach Sibirien verschickt.

Mitunter wird durch Ueberfall in der Nacht ein ganzes Dorf ausgehoben, ohne daß Rücksicht darauf genommen wird, ob dabei Kinder von ihren Eltern getrennt werden.

Allein aus Leningrad sind, wie dem Waite weiter gemeldet wird, von Januar bis Ende März 1935 20 000 Familien zwangsverschickt worden. Es handelt sich dabei nicht etwa um eine Bestrafung von Aufständischen, sondern um ein systematisches politisches Vorgehen.

„Ich werde dem Herrgott immer danken, daß er mich die schöne Zeit im Kinderheim Göhrlich erleben ließ“, schrieb ein kleines Mädchen voll Dankbarkeit an die Leiterin des KSB-Kinderheimes.

Wißt auch Du dieses glückliche Gefühl des Kindes als Lohn für Deine Mitarbeit empfinden, melde Dich als Mitglied bei der Ortsgruppe der KSB!